

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf. Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 42.

Sonntag, den 19. Februar 1905.

Jahrg. 70.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. Febr. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute den Marine-Etat. Bei den einmaligen Ausgaben wurden die geforderten Flußkanonenboote abgelehnt; auch sonst wurden mehrfach Streichungen vorgenommen. Auf eine bezügliche Anfrage wurde von der Regierung erklärt, daß ein Gesetzentwurf zur Besteuerung der gewerblichen Anlagen des Reiches vorbereitet werde.

Breslau, 17. Febr. Wie der „Schles. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, herrscht dort in bedenklicher Weise der Unterleibsstypus. Die Erkrankungen sind vermutlich auf den Genuß schlechten Trinkwassers zurückzuführen. Alle Krankenhäuser sind überfüllt. An einem Tage wurden allein über 200 Todesfälle gemeldet.

Slogau, 18. Febr. Das Kriegsgericht der 9. Division hatte den Major Zimmermann, früher Hauptmann im 58. Infanterie-Regiment, zu 8 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt, weil er in die Schießbücher die schlechten Schüsse nicht eintragen ließ, um für seine Kompagnie zum zweitenmal den Kaiserpreis zu erringen. Das Oberkriegsgericht in Posen hob das Urteil auf und erkannte nur auf 6 Monate Festungshaft.

Lorenz, 17. Febr. Justizrat Dr. Körner ist gestern von hier nach Regli in der Riviera abgereist. Er wird dort zwei Tage verweilen und sich dann nach Dresden begeben, wo er dem Könige Vortrag über die Angelegenheit halten wird. Er hofft, ein Urteil des Appellhofes zu erhalten, das dem Könige die Befugnis zuspricht, die Prinzessin Anna Monika Pia zurückzuerlangen. Die Bonne Fräulein Muth bleibt vorläufig hier und wartet Instruktionen ab. Die Gräfin Montignoso ist entschlossen, nicht nachzugeben und das Urteil des Appellhofes abzuwarten, selbst auf die Gefahr hin, daß ihr die Unterstützung, die sie bisher vom sächsischen Hofe erhielt, nicht weiter gezahlt wird.

Zu der französischen Kolonialaffäre, über die wir gestern berichteten, wird aus Paris gemeldet, daß der Verwalter der französischen konzeptionierten Gesellschaft in Sumpoto (Ubanghi) Dubois, der zurzeit in Frankreich weilt, erzählt, Toques' Stellvertreter Gaud, ein ehemaliger Apotheker, sei der eigentliche Erfinder aller Greuelthaten gewesen. Sein tägliches Vergnügen war, den Schwarzen den Ausguß aus seinem Laboratorium als Suppe zu verabreichen. Auch ein europäischer Soldat wurde gezwungen, dieses abscheuliche Gemisch zu trinken. Die wegen Vergehen eingesperrten Neger wurden unerbörten Martern ausgesetzt. Einem kündigte Gaud an: „Du bist frei!“, er hatte kaum zehn Schritte gemacht, als ihn Gauds Revolverkugel niederstreckte.

Paris, 17. Febr. Varien, Wachtmeister einer in Bern garnisonierenden Trainkompagnie, gestattete kürzlich seiner Frau bei einem Offiziersfeste, einen Pianovortrag zu halten. Bei diesem Anlaß entstand zwischen Variens unmittelbarem Vorgesetzten, dem Leutnant Freund, und Frau Variens, eine Liaison. Als Leutnant Freund gestern in der Wohnung Variens erschien, wollte ihm dieser ein Säbelduell auferlegen. Freund sprang aus dem Fenster, Varien sprang ihm nach, verfehlte ihm in Gegenwart mehrerer Zeugen Säbelhiebe und ließ sich ruhig entwaffnen und in Gewahrsam bringen.

Sächetun, 16. Februar. In der Südostmandschurei machten sich in den letzten Tagen Chundrusenbanden, welche Angriffe auf die Bahn beabsichtigten, bemerkbar. In derselben Gegend tauchten japanische Abteilungen auf, welche die Chundrusen organisierten; die Gesamtzahl der Chundrusen und Japaner wird auf 11 000 Mann

angegeben. Die Japaner scheinen etwa 70 Kilometer nordöstlich von Gunschulin gruppiert zu sein, um gegen die Bahnlinie zu operieren. Gegen die Japaner, die eine Brücke im Norden von Gunschulin überfielen, war von unserer Seite eine Abteilung ausgesandt worden, welche zuerst den Feind schlug, dann aber, von zwei Reiterregimentern, vier Infanteriekompagnien und einer großen Chundrusenbande umringt, mit bedeutenden Verlusten, darunter ein Geschütz, zum Rückzug genötigt wurde. Der Kampf fand etwa zwanzig Kilometer nordwestlich von Gunschulin statt.

Er mordung des Großfürsten Sergius.

Wie wir bereits gestern durch eine abendviertel 6 Uhr bei uns eingehende Drahtmeldung berichten konnten, ist Großfürst Sergius einem Bombenattentat zum Opfer gefallen. Es wird darüber folgendes Nähere bekannt: Petersburg, 17. Febr. Heute nachmittags 3 Uhr passierte Großfürst Sergius in Moskau, zu Wagen vom Nikolauspalast kommend, den Senatsplatz. Hinter der Equipage fuhren zwei Droschken. Als die Kutsche sich dem Justizpalast näherte, kam ihr ein Schlitten mit 2 Männern in Zivilleidung entgegen. Der eine trug Arbeiterkleidung. Am Justizpalast ließ der Schlitten die Equipage vorbeifahren. In diesem Augenblicke wurde eine Bombe unter die Kutsche geschleudert. Die Explosion war so heftig, daß alle Fenster Scheiben im Justizpalast zerplitterten. Der Wagen wurde völlig zertrümmert, die Pferde liefen davon. Die Volksmenge auf dem Platze sammelte Holztrümmerteile und Stoffreste auf. Großfürst Sergius war sofort tot, Kopf und Beine waren vom Kumpfe getrennt, die Kleider zerrissen. Der Kutscher, der schwere Brandwunden erlitten hatte, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Auf dem Platze lagen die Räder der Equipage. Die Explosion wurde weithin vernommen. Die Mörder sind verhaftet; der eine sagte: „Ich mache mir nichts daraus, meine Arbeit ist getan.“ Die Namen der Mörder sind unbekannt. Nach einigen Augenblicken begann die Menge, sich am Tatorte anzusammeln. Das Tor des Kremls wurde geschlossen. Auf dem roten Platze veranstaltete die Menge Kundgebungen gegen die Studenten, welche verprügelt wurden und zwar in solcher Weise, daß ein beim Justizpalast angestellter Beamter dazwischentrat und veranlaßte, daß mehrere Personen verhaftet wurden. Es wurden dann Proklamationen unter die Menge geworfen. Als die Großfürstin Sergius die Nachricht von dem Ereignis erfuhr, begab sie sich sofort an den Tatort. Die Ueberreste des Großfürsten Sergius waren aufgefunden und in den Nikolauspalast geschafft. (Siehe Neueste Nachrichten.)

Deutliches und Sächsisches.

Adorf, 18. Febr. Wiederum ist es einem hiesigen Jäger gelungen, einen Hirsch zu erlegen. Herr Bäckermeister Hertel schoß gestern auf Leubethaer Flur ein solches Stück Wild; es ist dies der 4. Hirsch, welcher seit kurzer Zeit in hiesiger Gegend zur Strecke kam, und der 2. auf Leubethaer Grund. Die Hirsche kommen, durch die Schneemassen vertrieben, aus den königl. Staatsforsten bei Eibenstock in die hiesigen Wälder.

Adorf, 18. Febr. Nach langer Pause hatte der rührige Schützenhauswirt Herr P. Thiemer, dem musiklebenden Publikum gestern wieder einmal die Freuden eines Militärkonzertes geboten, was denn auch durch einen sehr guten Besuch aufs beste gewürdigt worden war. Treffliche Durcharbeitung des Programms zeichnete, wie man das von unseren Militärkapellen gewöhnt ist, auch die Kapelle der 133er von

Zwickau aus, die unter vorzüglicher Leitung des Statshoboisten Herrn G. Lauterbach spielte. An das Konzert schloß sich Ballmusik an, die von Tanzlustigen in reichem Maße benutzt wurde und noch manche frohe Stunde brachte.

Adorf, 18. Febr. In Nr. 24 des „Grenzboten“ berichteten wir über die am 28. Januar erfolgte Festnahme zweier Handwerksburschen, die sich als raffinierte Legitimationsfälscher entpuppten. Beide stehen im 20. Lebensjahre und hatten sich gestern Freitag Vormittag vor dem königlichen Schöffengericht in Delbitz zu verantworten. Der Konditor Franz Weinzettel aus Linz wurde wegen Betrugs, Landstreichens, Anfertigung falscher Legitimationspapiere, und Stempelfälschung zu 12 Wochen Gefängnis und Zuweisung an die Landesbehörde, sein Reisegefährte, der sich Karl Paul Winkelmann bez. Lehmann nennt, kam mit 11 Wochen 2 Tagen Gefängnis weg, und zwar wegen Bettelns, Landstreichens, falscher Namensangabe und Gebrauch gefälschter Legitimationspapiere; auch er wird nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde überwiesen.

Zwickau, 17. Febr. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch abend in der alten Eisengießerei der Königin Marienhütte zu Einsdorf. Dasselbst waren drei Mann mit dem Transporte einer Pfanne glühenden Eisens beschäftigt, als einer der Arbeiter, Namens Fuchs aus Wilkau, 29 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder, stolperte und zum Stürzen kam. Dabei ergoß sich ein Teil der glühenden Eisenmasse auf seinen Körper, so daß der Bedauernswerte sofort über und über in Flammen stand. Er besaß aber noch die Geistesgegenwart, in einen in der Nähe befindlichen Wasserbottich zu springen, so daß die Flammen sofort erstickten. Der Schwerverbrannte wurde alsdann nach dem Kreisfrankenstift transportiert.

Delbitz i. G., 17. Febr. In den Kellerräumen des Drogengeschäfts von Otto Gilbert am Kirchweg, inmitten des Ortes, wurde ein prächtiges und selten großes Exemplar von einem Hermelin gefangen. Das kostbare Tier hat ein zartes, vollständig weißes Fell mit glänzend schwarzer Schwanzspitze. Die ganze Länge beträgt 45 Zentimeter.

Borna, 16. Febr. Durch den großen Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier veranlaßt, war auch die Nachfrage nach neuen Kohlenlagern in unserer Gegend rege geworden. So ist in den letzten Tagen bei der Gemeinde Gaulis vom Direktor der Gewerkschaft „Sachsengold“ (Schieff in Hannover) ein Schreiben eingegangen, ob die Grundstücksbesitzer der Flur Gaulis, in welcher sich reiche Kohlenlöcher befinden, ev. geneigt wären, der Gewerkschaft ihre Kohlenlager zu verkaufen und in neue Verhandlungen einzutreten. Da die Antwort in bejahender Weise erfolgt sein soll, steht zu hoffen, daß nunmehr die Errichtung eines Kohlenwerkes zustande kommt. Der frühere Vertrag mit der Gewerkschaft war schon am 1. Januar 1904 abgelaufen.

Leipzig, 18. Febr. Gelegentlich des gestrigen Besuchs der Thomaskirche durch König Friedrich August erwiderte Se. Majestät auf die Ansprache des Herrn Superintendenten D. Pant, er freue sich aufrichtig, daß er bei seinem Besuche Leipzigs auch Gelegenheit habe, dieses alterthümliche Gotteshaus zu sehen, von dessen Geschichte er schon so viel gehört habe. Früher war diese Kirche freilich noch nicht in ihrer heutigen herrlichen Verfassung. Die evangelischen Geistlichen Meines Landes — so fuhr der König fort — dürfen immer überzeugt sein, daß ich, soweit solches in Meiner Macht steht, alles tun werde zum Schutz und Segen der evangelischen Landeskirche. — Der König verließ gestern nachmittags kurz nach 3 Uhr Leipzig.